

Leipziger Tageblatt

und
handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes
der Stadt Leipzig

Abend - Ausgabe

Bezugspreise: für Leipzig und Umkreis durch unsere Rediger
monatlich 1.25 M., vierfachjährlich 3.75 M. Bei der Geschäftsstelle, unserm
Haus und Ausgabestellen abgezahlt; monatlich 1 M., vierfachjährlich 3 M.
Durch die Post innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien
monatlich 1.50 M., vierfachjährlich 4.50 M., außerdeutsch Postbelehrung.
Das Leipziger Tageblatt erscheint werktags Sonn- u. Feiertags 1 Mal.
In Leipzig, den Nachorten und den Orten mit eigenen Filialen wird
die Abendausgabe nach am Abend des Erfolgetages ins Haus geliefert.
Berlin: Redaktion: In den Seiten 17. Fernsprech-Anschluß: Meißnitz Nr. 497.

Madrid.
In Spanien
In Madrid
Spanischen
Vorabdo
2 überre
Som es
Schenen
zähler
am men
recht wa
dient Dato

Jahresfest des Ev.-luth. Vereins für Innere Mission.

Leipzig, 9. März.

Zum 44. Male sah der Ev.-luth. Verein für innere Mission am heutigen Sonntage seine Gebeine um seine Fahnen geschaut: am Vormittag in der Johanniskirche, am Abend im großen Saale des Vereinshauses auf der Rosenthaler Straße. Die kirchliche Feier, die durch Gustav Schrecks Passionsspiel „Das ist eine selige Stunde“ besondere Weise erhielt, hatte Pastor Dr. Dr. Rüting als Predigtgebet das paulinische Bekenntnis aus dem 2. Korintherbrief „Die Liebe Christi dringt uns also“ gewählt.

Gleich der kirchlichen Feier war auch die öffentliche Jahressitzung

stark besucht. Sie wurde mit gemeinsamen Gesang eröffnet. Vereinsdirektor P. Gründemann n. wies in einer von diesem Erste getragenen biblischen Betrachtung hin auf die Schwierigkeiten, die dem Verein bei der Ausübung seines Liebeswerkes entgegentreten. Beim Rückblick auf die Jahresarbeit, zu dem das Jahresfest mahnend auffordert, müsse man mit Dank bekennen, daß der Segen von oben nicht gescheitert habe. Der Ausblick in die Zukunft mögliche neuen Nutzen und neue Freude für das Werk der inneren Mission zu lassen. Am 1. Juli schied P. Heinrich Schumann, der in das Präparat der Thomaskirche übertrat. Am 1. September trat, an seiner Statt zum zweiten Vereinsleiter ernannt, P. Paul Möhring aus Frankenhausen, der neue Vorstand der Anstalt, hier seine Tätigkeit an. Das an der Stelle der ersten Herberge durch Umbau entstandene Vereinsgeschäftshaus wird insbesondere nach seiner inneren Einrichtung mit einem Kostenaufwand von 160 000 Mark vollendet, zu dessen Deckung rund 45 000 Mark außerordentliche Einnahmen fließen, dabei 30 000 Mark aus dem Vertrag des Hettengelischen Gepaars. In 35 000 Nächten wohnten 15 000 Gäste in den wendenden Anstalten (Hospiz u. a.). Reichlichen Zuspruch haben die Laufende Anstalten gehabt. Das Bethlehemstift beherbergte in 5 Abteilungen 682 Kinder, im Genesungsheim waren 388 Frauen und Mädchen zum Kuraufenthalt. Das Diakonissen-Mutterhaus zu Borsdorf hat 54 Glieder, das Martinshaus hatte 40, das Frauenheim 140, das Männerheim 20 Insassen. Die Mitgliederzahl betrug am Jahresabschluß 1913 10993, 350 weniger als 1912. Dennoch erreichten die Gehaltsentnahmen die Höhe von 22 936 M. Die Gemeinkostenbrüder trugen 248 233 M., denen 269 594 M. Ausgaben gegenüberstehen. Groß und ernst sind die Aufgaben auf seelsorgerischen und auch äußerlichem Gebiete. So wird eine umfassende und durchgreifende Erneuerung des Verbandsmales notwendig werden. Die Kosten dürften 50 000 Mark betragen. Zu diesem Zweck sind bereits 3000 M. gespendet worden. Der Berichtsteller sprach am Schluss die Hoffnung aus, daß im Vertrauen auf Gott alles wohl gelingen werde. Dem Jahresbericht schloß sich ein Vortrag des Herrn Konzistorialrat Professor Dr. theol. Friederich Wahling-Berlin über „Die innere Mission und die organisierte Großstadtgemeinde“ an. Er führte aus: Nicht ist es seine Aufgabe sein, Liebe und Treue für die innere Mission zu lehren, es geht für ihn, auf die Schwierigkeiten hinzuweisen, die die Frage nach dem verpflichteten Träger der inneren Mission ergeben. Widerum hat die innere Mission verstanden als die geordnete Arbeit der gläubigen Gemeinde im freien Verein. Die bewußte Arbeit der Jünger Jesu innerhalb der Paulskirche ist eine dreifache. Sie hat in evangelischer Weise für die Wortsverkündigung zu sorgen, ihre so gewonnenen Mitglieder zu Gemeindeschaften zu vereinigen und die städtischen Kräfte und Ziele in das Paulsche hinzuarbeiten. Weitere Pflichten der Gemeinde sind die Kranken- und Armenpflege, der Zusammenhalt der Männer und Frauen zu Gemeindeverbänden, Pflege der gesunden und littlich geährdeten Familien, Unterstützung der wirtschaftlich Schwachen durch Gründung von Krippe, Einrichtung von Horten und Schaffung von Kinderlehrhallen. Mit dem Wunsche, daß eine neue Liebesmacht und ein neues Liebesfeuer alle Kreise der Stadt Leipzig zu das Werk der inneren Mission erregen möchte, schloß Konzistorialrat Dr. Wahling seinen mit anhaltendem Beifall ausgedehnenden Vortrag, den erhebende Gefänge des Johanniskirchenchores umrahmten.

Zum Schlus riefte P. Möhring-Borsdorf an die Festversammlung die einbringliche Mahnung, nicht milde zu werden im Dienste der barmherzigen Liebe. Dann erholte die Abendversammlung mit allgemeinem Gesange ihr Ende.

Sächsische Nachrichten

Dresden, 9. März.

* Bevorstehende Flutentlastung am Albert-Theater. Einzig dastehen dürfte es in der Geschichte des deutschen Theaters, daß Schauspieler und Schauspielerinnen eine Erklärung veröffentlichten, worin sie von ihrem Direktor sagten, er habe das Theater fäustlerisch und finanziell heruntergebracht und sich als ungeeignet zur Leitung des Unternehmens erwiesen. Dieser Satz hat sich jetzt am Dresden Albert-Theater errealisiert, an dem sich ja überhaupt nichts ereignet haben, die man bisher nicht für möglich hielt. Noch das ganze Künstlerpersonal des Theaters (35 von etwa 45 Personen) hat seine Erklärung unterzeichnet, die in Dresden natürlich das größte Aufsehen erregt, zumal die Unterzeichner die Rücksicht des späteren Direktors René Körber. Wie unter Dresdenner Mitarbeitern erichtet, hat sich der angefeindete Direktor Körbeling, der bekanntlich nach Frankfurt a. O. zurückkehren wollte, nunmehr entschlossen, in Dresden zu bleiben, und da es unendbar ist, daß er mit einem Personal arbeiten kann, das ihn als unfähig bezeichnet hat, so vorzusehen, daß heute oder morgen die Entlassung der Unterzeichner einer Erklärung erfolgen wird. Dieses Wort ist auch bereits in einer Sitzung, an der einige Aufsichtsräte teilnahmen, gefallen. Vorauftaktlich steht dann

allerdings das Theater, mindestens vorübergehend, seine Befreiung wünschen, ein Ereignis, das man allerdings in Dresden wegen des finanziellen Elends seit langem erwartet. 50 Ultimata haben die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung verlangt; sie wird noch in diesem Monat stattfinden.

* Erfurt 1. März. Wie die „Sächsische Zeitung“ meldet, kam um Mitternacht im Kinoteater des Gathofs „Altes Schloß“ Feuer aus, durch das der Gathof teilweise eingeschert wurde. Das Feuer war erst spät bemerkbar. Das Anwesen war verschont.

Thüringen und Provinz Sachsen.

Mühlhausen, 8. März. Auf dem Bauhof der Landeshauptstadt ereignete sich am Freitag früh ein Gebäudeinsturz. Kurz vor 8 Uhr stürzte ein Teil des Gesellschaftshauses, das behaftet war, vollständig in sich zusammen, während der andere Teil stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Infolge der frühen Stunde befand sich noch niemand auf dem Bau; hätte sich der Einsturz eine Stunde später ereignet, so wären etwa 20 Bauarbeiter überrollt worden und ein folgenschweres Unglück wäre sicher zu verhindern gewesen. Das betroffene Gebäude ist nicht mehr zu retten; der noch stehende Teil weist Risse auf und ist derart erschüttert, daß er gestürzt und dann abgetragen werden muß. Die Ursache des Einsturzes wird in Installsarbeiten gesehen, die einen Pfosten untergraben und zum Einsturz brachten.

Almena, 8. März. Der frühere Polizei-sekretär Künzel hatte in den Jahren 1900 bis 1903 Sportgelände in Höhe von mindestens 7200 Quadratmetern in der Nähe von Almena erworben. Nach seinem Leben freiwillig ein Ende. Nach zwei eingeholten juristischen Gutachten und die Bürgermeister, die in der Zeit von 1900-1903 amtierten, erstaunlich. Der Bürgermeister befahl, daß die Bürgerschaft eine entsprechende Spende nach seiner inneren Einrichtung mit einem Kostenaufwand von 160 000 Mark vollen könne, zu dessen Deckung rund 45 000 Mark außerordentliche Einnahmen fließen, dabei 30 000 Mark aus dem Vertrag des Hettengelischen Gepaars. In 35 000 Nächten wohnten 15 000 Gäste in den wendenden Anstalten (Hospiz u. a.). Reichlichen Zuspruch haben die Laufende Anstalten gehabt. Das Bethlehemstift beherbergte in 5 Abteilungen 682 Kinder, im Genesungsheim waren 388 Frauen und Mädchen zum Kuraufenthalt. Das Diakonissen-Mutterhaus zu Borsdorf hat 54 Glieder, das Martinshaus hatte 40, das Frauenheim 140, das Männerheim 20 Insassen. Die Mitgliederzahl betrug am Jahresabschluß 1913 10993, 350 weniger als 1912. Dennoch erreichten die Gehaltsentnahmen die Höhe von 22 936 M. Die Gemeinkostenbrüder trugen 248 233 M., denen 269 594 M. Ausgaben gegenüberstehen. Groß und ernst sind die Aufgaben auf seelsorgerischen und auch äußerlichem Gebiete. So wird eine umfassende und durchgreifende Erneuerung des Verbandsmales notwendig werden. Die Kosten dürften 50 000 Mark betragen. Zu diesem Zweck sind bereits 3000 M. gespendet worden. Der Berichtsteller sprach am Schluss die Hoffnung aus, daß im Vertrauen auf Gott alles wohl gelingen werde. Dem Jahresbericht schloß sich ein Vortrag des Herrn Konzistorialrat Professor Dr. theol. Friederich Wahling-Berlin über „Die innere Mission und die organisierte Großstadtgemeinde“ an. Er führte aus: Nicht ist es seine Aufgabe sein, Liebe und Treue für die innere Mission zu lehren, es geht für ihn, auf die Schwierigkeiten hinzuweisen, die die Frage nach dem verpflichteten Träger der inneren Mission ergeben. Widerum hat die innere Mission verstanden als die geordnete Arbeit der gläubigen Gemeinde im freien Verein. Die bewußte Arbeit der Jünger Jesu innerhalb der Paulskirche ist eine dreifache. Sie hat in evangelischer Weise für die Wortsverkündigung zu sorgen, ihre so gewonnenen Mitglieder zu Gemeindeschaften zu vereinigen und die städtischen Kräfte und Ziele in das Paulsche hinzuarbeiten. Weitere Pflichten der Gemeinde sind die Kranken- und Armenpflege, der Zusammenhalt der Männer und Frauen zu Gemeindeverbänden, Pflege der gesunden und littlich geährdeten Familien, Unterstützung der wirtschaftlich Schwachen durch Gründung von Krippe, Einrichtung von Horten und Schaffung von Kinderlehrhallen. Mit dem Wunsche, daß eine neue Liebesmacht und ein neues Liebesfeuer alle Kreise der Stadt Leipzig zu das Werk der inneren Mission erregen möchte, schloß Konzistorialrat Dr. Wahling seinen mit anhaltendem Beifall ausgedehnenden Vortrag, den erhebende Gefänge des Johanniskirchenchores umrahmten.

Zum Schlus riefte P. Möhring-Borsdorf an die Festversammlung die einbringliche Mahnung, nicht milde zu werden im Dienste der barmherzigen Liebe. Dann erholte die Abendversammlung mit allgemeinem Gesange ihr Ende.

Durch Zurufe: Es lebe der Krieg! Nieder mit Deutschland! wurde die Vorstellung schon zu Beginn unterbrochen. Französische Blätter berichten hierzu, daß das havaninistische Stück „Coeur du Congo“ im Apollotheater gegeben wurde, wobei mehrere Sozialisten und Anarchisten das Schauspiel mit den Aulen unterbrachen: „Nieder mit dem Vaterland“, worauf von andern Zuschauern geschrien wurde: „Es lebe der Krieg! Nieder mit Deutschland!“ Andere Zuschauer erwirkten die Ause mit scheinen Pfiffen. Der Lärm wurde schließlich so groß, daß die Polizei einschritt und mehrere Verhaftungen vornehmen.

* Erfurt 1. März. Wie die „Sächsische Zeitung“ meldet, kam um Mitternacht im Kinoteater des Gathofs „Altes Schloß“ Feuer aus, durch das der Gathof teilweise eingeschert wurde. Das Feuer war erst spät bemerkbar. Das Anwesen war verschont.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Sitzungsbericht.

Berlin, 9. März.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten. Die große Beratung des Staats der Handels- und Gewerbevertretung wird beim Kapitel „Staatskonsulat bei der Berliner Börse“ fortgesetzt. Abge. Rosske (Konf.) begründet seinen Antrag auf Vorlegung einer Denkschrift über:

1. Die Tätigkeit des Reg. Börsencommissars,
2. die Entwicklung des Börsenhandels und die Errichtung an den preußischen Börsen.

3. die Errichtung ausländischer Werte an den preußischen Börsen und die Anlage deutscher Kapitalien im Auslande, und fährt fort: Der hohe Zinsfuß über den die ganze Geschäftswelt liegt, ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß sich deutsches Kapital in viel zu hohen Höhe an ausländischen Unternehmen beteiligt. Damit hängt auch der Rückgang des Rufes der Staatsanleihen zusammen. Der französische Finanzminister hat angeordnet, daß französisches Geld nicht nach dem Auslande gehen soll, solange der heimische Markt noch aufnahmefähig sei. So sollten wir auch verfahren. Wir verlangen gar nicht den vollkommenen Verzicht auf ausländische Werte, bestreiten aber, daß wir ausländische Papiere für eine finanzielle Kriegsbereitschaft brauchen. Wir müssen bestrebt sein, den inländischen Markt flüssig zu erhalten. Durch die Zulassung ausländischer Werte an den preußischen Börsen wird der Ruf unserer Anleihen gedrückt und der Diskontfuß in die Höhe getrieben. Zugleich kann sich den Zugs ausländischer Anleihen aber leichter als wir. Der hohe Zinsfuß ist auch ein Hindernis für den Ausbau der inneren Kolonialisation. Der Ausbau der staatlichen Banken wird dazu beitragen, den Kursstand der Staatspapiere zu halten. Ich schlage vor, den Antrag der Badegesellschaft zu überweisen.

(Die Sitzung dauert fort.)

Nachrichten vom Tage.

Tödliche Unglücksfälle.

Kabelstadt (Schlesien), 9. März.

In der heutigen Dampfsiegelei wurde der Arbeiter Heinrich Ronge von abspringenden Erdmassen verschüttet und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Königshütte (Oberschlesien), 9. März.

Der Grubenarbeiter Polosik verunglückte auf dem Marienbach tödlich. Ein großer Block fiel vom Hangenden herab und zerstörte ihm den Kopf.

Toulouse, 9. März.

Auf dem Schacht I der Société des Aciers erlitt eine Robbenstaubexplosion. Hierbei wurde ein Arbeiter sofort getötet und drei andere lebensgefährlich verletzt.

Santander, 9. März.

Bei einem Zusammenstoß eines Automobils mit einem Fuhrwerk ist Graf Moriana, ein Bruder des Oberhofmeisters der Königin, des Herzogs de Santa Maria, der sich auf einer Wahlkampftour befand, getötet worden.

Hochwassermeldung.

München, 9. März.

In einem großen Teile Bayerns ist infolge der neuen Regengüsse Hochwasser eingetreten. Sehr kritisch ist die Lage in der Gegend von Kulmbach, wo

mehrere Dörfer von allem Verkehr abgeschnitten sind. Auch in der Oberpfalz sind weite Straßen Landes überflutet. Aus dem Alpen kommen Nachrichten über Lawinengefahr. Im Bayrischen Wald sind viele Sägemühlen vom Hochwasser beschädigt und wertvolle Holzhäuser weitgeschwemmt.

Mannheim, 9. März.

Der Wasserstand des Rheins und des Neckars ist in der vergangenen Nacht wiederum bedeutend gestiegen. So stieg der Rhein von 5,57 auf 6,18 Meter und der Neckar von 6,05 auf 6,30 Meter. Weite Gebiete des Neckar- und Neckarvorlandes sind überflutet. Vom Laufe des Oberrheins wird jedoch keine Befallung gemeldet.

*

* Hochwasser in Frankreich. Infolge der Schneeschmelze und anhaltender Regenfälle wird aus Frankreich ein starkes Ansteigen der Flüsse gemeldet. Die Rhône ist innerhalb weniger Stunden um 3 Meter gestiegen.

* Erwerbung eines deutschen Kriegsschiffes durch einen Engländer. Nach einer Meldung der Londoner Times soll sich ein Engländer namens Federick ein ausgedehntes Kriegsschiffkonzernlager bei München gekauft haben und sich jetzt in Deutschland befinden, um den Kauf abschließen.

* Deutschfeindliche Kundgebungen. In Frankreich es bei der Aufführung eines von einer französischen Truppe gegebenen Stücks, das John in Nancy Anlaß zu Ausschreitungen gegeben hatte, zu deutschfeindlichen Kundgebungen,

Durch Zurufe: Es lebe der Krieg! Nieder mit Deutschland! wurde die Vorstellung schon zu Beginn unterbrochen. Französische Blätter berichten hierzu, daß das havaninistische Stück „Coeur du Congo“ im Apollotheater gegeben wurde, wobei mehrere Sozialisten und Anarchisten das Schauspiel mit den Aulen unterbrachen: „Nieder mit dem Vaterland“, worauf von andern Zuschauern geschrien wurde: „Es lebe der Krieg! Nieder mit Deutschland!“ Andere Zuschauer erwirkten die Ause mit scheinen Pfiffen. Der Lärm wurde schließlich so groß, daß die Polizei einschritt und mehrere Verhaftungen vornehmen.

*

Erlbach i. Vogtl. 9. März. Wie die „Sächsische Zeitung“ meldet, kam um Mitternacht im Kinoteater des Gathofs „Altes Schloß“ Feuer aus, durch das der Gathof teilweise eingeschert wurde. Das Feuer wurde erst spät bemerkbar. Das Anwesen war verschont.

Die Bekleidung über den Wassergebrauch.

München, 9. März. Die „Münchener Zeitung“ schreibt aus dem bayrischen Kriegsministerium, daß Bayern gegen eine Verbotung des Militärs auf die bayerische Armee war und Bedenken erhoben hat, jedoch die Verbundungen mit Preußen fortsetzen will.

Weltbeobachtung Kaiser Wilhelm zum Ostern angelaufen.

Wien, 9. März. Amüsant des Laminenglücks im Österreichischen Kaiser Franz Joseph an Kaiser Wilhelm aus Wilhelmshaven:

Das betrübende Laminenglücks im Österreichgruppe erfüllt mich mit aufrichtiger Trauer. Die Offiziere und Mannschaften der Tiroler Landesbahn, welche in Erfüllung ihrer Pflicht ihr Leben in so erschütternder Weise verloren haben, können der herzlichen Teilnahme ihrer deutschen Kameraden nicht entsprechen.

Kaiser Franz Joseph erwiderte:

Tief gerührt ob der teilnahmsvollen Worte, welche Du anlässlich des Laminenglücks im Österreichgruppe erfüllt hast, um der deutschen Armee Namen an mich zu richten, die Güte habt und die mir und der Österreichischen Landwirtschaft angesichts dieses erlittenen schweren Verlustes einen wohltuenden Trost gewährt, bitte ich Dich, hierfür meinen innigen Dank entgegenzunehmen. Aus ganzem Herzen verschaffe ich Dich, daß auch die berechtigte Ruhigstellung Deines mir und meiner Wehrmacht gewährte, auf die offizielle Mitteilung mich mit ungemeiner Erleichterung befreit und in meine ganze Armee als besonders auszeichnende Erinnerung der jetzt in treuer Pflichterfüllung uns Leben gekommenen Offiziere und Soldaten in unvergänglicher Erinnerung bewahrt werden wird.

Ballonschwämmchen auf Kriegsschiffen.

Bodon, 9. März. Am 21. März wird das erste Kriegsschiff der englischen Marine, der „Iron Duke“, mit Ballonschwämmchen ausgerüstet. Zweie dieser Geschütze sollen auf dem Achterschiff des Schiffes platziert werden. Die Geschütze würden zwölfpfündig sehr leicht explodieren. Granaten bis zu einer Höhe von 7000 Metern in die Luft. Es wird behauptet, daß, selbst wenn das Schiff nicht getroffen wird, es doch durch die Gewalt der Explosion geweckt werden wird.

Das atlantische Geschwader in Montevideo.

Montevideo, 9. März. Die Kommandanten der deutschen U-Bootschiffe haben sich zur Begrüßung der Marinebehörden an Land begeben. Auch die Offiziere werden morgen an Land gehen, um Flugversuchen beizuwohnen und die Männer der Marine und des Kaisers zu besuchen. Am 11. März werden sie dem Präsidenten Battle in der Residenz Piedras Blancas einen Besuch abhalten.

Vom eigenen Wagen überschoren.

Kennig b. Freiberg, 9. März. Der Wirt und Fuhrwerksbesitzer Arnold ist am Sonntagabend mit seinem Fahrzeug tödlich verunglückt

Handelszeitung und volkswirtschaftliche Rundschau.

Export und industrielle Konzentration.

Über das Thema „Export und industrielle Konzentration“ wird der bekannte Volkswirtschaftler Leo Jolles in der nächsten Nummer der „Export-Woche“ eine Arbeit veröffentlichen, deren Publikation der Verlag der genannten Zeitschrift (August Scherl, G. m. b. H.) uns bereits jetzt gestattet. Der Artikel hat bei einigen von uns vorgenommenen, belanglosen Kürzungen folgenden Wortlaut:

Bei der industriellen Konzentration, das heißt bei der Steigerung der industriellen Leistungsfähigkeit und des Kapitalmarktes, hat der Export eine wichtige Rolle gespielt. Die Produktion würde nämlich ein besonderes Format erlangt haben, wenn sie von vornherein auf die engen Grenzen des Landes angewiesen wäre. Mehr noch als bei Rohmaterialien ist diese Voraussetzung bei Fabrikaten vorhanden. Und da kann man aus bestimmten Beispielen erschließen, wie sehr sich, sogar auf verhältnismäßig kleinem Flächenraum, das gewerbliche Ingenieurwesen entwickelt, wenn es ganz auf die Fertigindustrie eingestellt werden muß. Großer Reichtum an Rohprodukten bildet eine natürliche Triebkraft; die technische Leistung dagegen setzt zähe Energie und eine nicht gewöhnliche Disziplin voraus. In dieser Beziehung hat das wirtschaftliche Leben des Königreichs Sachsen ein besonderes Cachet. Auf einem verhältnismäßig engen Raum hat sich eine außergewöhnlich starke industrielle Tatkraft entwickelt. Hier kann man wirklich von Konzentration sprechen; denn die Fabriken und Betriebe sind eng aneinander gedrängt und haben gegen Fußläufer erreichbare Möglichkeiten zu erobern gesucht. Wo die Städte und Ortschaften so dicht aufeinander sitzen, ist ihr Entstehen von rein materiellen Voraussetzungen bedingt. In allen Gebieten, wo die Landwirtschaft vorherrscht, ist die Dichte der Bevölkerung schon durch die Flächenwirkung beeinträchtigt. Der landwirtschaftliche Betrieb braucht ein anderes Bodenformat als die Industrie. Die fügt sich eng in den Raum und gliedert arbeitende Hände und Fabriken im dichten Umkreis um sich. So ist das grünweisse Königreich zu einem seinem Wesen nach einzigartigen Arbeitsdomäne geworden. Nur in Rheinland-Westfalen findet sich ein ähnliches charakteristisches Bild der industriellen Tätigkeit. Aber dort herrschen Hochofen und Fördertore, während in Sachsen Maschinen- und Textillustrie den breitesten Raum einnehmen.

Die Bedeutung der Textillustrie wird oft unterschätzt. Man ist so sehr an die prominente Erscheinung von Eisen und Kohle gewöhnt, daß man die in ihrem Wesen weniger laute und nicht so monumentale Verarbeitung von Wolle und Baumwolle leicht in ihrer Stellung zur deutschen Volkswirtschaft übersieht. Der jährliche Wert des in Deutschland hergestellten Textilfabrikates ist mit 4 Milliarden Mark nicht zu hoch geschätzt, und er bleibt mit dieser Summe nicht hinter dem Gesamtwert von Kohlen und Eisen zurück. Der Wert der Gesamtausfuhr deutscher Textilprodukte betrug im Jahre 1913 nicht weniger als 1560 Millionen Mark, während der Eisenexport eine Wertziffer von 1339, die Kohleausfuhr eine solche von 708 Millionen Mark präsentierte. Und gerade im Textilgewerbe steht das Königreich Sachsen mit an der Spitze unter den verschiedenen deutschen Distrikten. Die Haushaltsindustrie, die sich im Ergebnis noch vorfindet, ist die Quelle der großen fabrikatorischen Entwicklung in Sachsen.

Daß die erste deutsche Eisenbahn (wenn man von der kurzen Strecke der bayerischen Ludwigsbahn Nürnberg—Fürth absieht) in Sachsen gebaut wurde, gehört mit zu den Keimzellen des wirtschaftlichen Charakters dieses Landes. Und der Eisenbahn von Leipzig nach Dresden wurden in schneller Aufeinanderfolge neue Strecken angefügt, so daß in der Geschichte des deutschen Eisenbahnen das Kapitel Sachsen einen achtbaren Platz beanspruchen darf. Wenn sich mit dieser historischen Leistung der materielle Nutzen nicht immer in Einklang befunden hat, so war daran eine Verkehrspolitik schuld, für die Sachsen nicht verantwortlich gemacht werden kann. Es ist durch seine Lage auf den Durchgangsverkehr von Gütern angewiesen und muß natürlich darauf rechnen, daß diese Eigenschaft von den benachbarten Staaten respektiert wird. Ein dichtes Eisenbahnnetz muß über die gewerbliche Arbeit gebracht sein, damit der Güterproduktion die Möglichkeit einer raschen Wandlung zu Wirtschaftskapital geboten ist. Für das Wachstum des Volkseigentums sind technischer Geist und ein überlegener Verkehrsfaktor wichtige Voraussetzungen. Beide haben sich in Sachsen gefunden und damit eine deutsche Analogie für England und Amerika geschaffen.

Die großen Industriezentren des Königreichs Sachsen sind oft mit den alten Industriestädten Englands, Manchester und Birmingham, verglichen worden. Aber die moderne Leistung ist hier starker gewesen als die Tradition und hat einen Weltmarkt geschaffen. In der nordamerikanischen Union finden sich die Grundzüge dieser modernen Industrieentwicklung natürlich in ganz anderen Dimensionen als in einem begrenzten Landesbezirk. Während man sich aber in Deutschland die Ergebnisse der Konzentration gefallen läßt, ist in Amerika ein Widerstand gegen sie aufgetreten. Der amerikanische Trust ist nichts anderes als die vollkommenste Form einer konzentrierten Industriemacht. Würde sich diese Energie nur in technischer Überlegenheit realisieren, so hätte sie niemals zu einem Gegenzug der Staatsgewalt geführt. Ein Monopol, das sich auf qualitative Leistungen gründet, könnte nie als eine gesetzwidrige und den Geist der Volkswirtschaftskrankende Erscheinung verurteilt werden. Nur weil sich das Selbstbewußtsein und die Eigenwillie des Kapitals vorgedrängt hat, ist die Übermacht der Trusts als eine Störung empfunden und der Kampf gegen sie zu einem populären Schlagwort geworden. Wird auf den Gegensatz bei der Beurteilung des Monopolfrauen in Amerika und Deutschland hingewiesen, so darf man nicht unterlassen, den Unterschied im praktischen Ausdruck beider Erscheinungen zu zeigen. Während in Amerika die finanzielle Technik überwiegt, hat sich in Deutschland die gewerbliche Technik als stärkster Antrieb der Konzentration gezeigt. Man findet auch in Deutschland ausgedehnte Kapitalanlagen, aber sie sind nur der Rahmen für ebenso große Werkstätten. Das Verhältnis zwischen dem in der Industrie angelegten Kapital und der materiellen Leistung wirkt in Deutschland glaubhafter als in den Vereinigten Staaten. Wieviel von dem amerikanischen Effektenkapital Wasser, wieviel fruchtbare Land ist, hat man noch nicht herausgefunden. Aber wenn es möglich wäre, eine Unter-

suchung anzustellen, die ein brauchbares statistisches Resultat liefern soll, so würde das Ergebnis nicht zugunsten der soliden Hilfe ausfallen. Man hat den Versuch unternommen, die Eisenbahnen auf ihrem wahren Wert hin zu prüfen. Wenn diese Operation jemals zu einem Ende gelangen sollte, so hätte man wenigstens für eines der wichtigsten Teile des Wirtschaftskörpers den wirklichen Gehalt gefunden. Im übrigen liefert der Aktienkurs einen guten Maßstab für die Bewertung des Industriekapitals. Und nach dieser Messung hat Deutschland viel weniger als Amerika Anlaß, den Folgen der industriellen Konzentration mißtrauisch zu begegnen.

Bank- und Geldwesen.

Br Sachsische Bank zu Dresden. In der heutigen Generalversammlung, in der 53 Aktionäre mit 3161 Stimmen anwesend waren, wurde laut Drahtmeldung die Dividende auf 8 Proz. festgesetzt und die Aufsichtsratsmitglieder wieder gewählt. Für das kürzlich verstorbene Mitglied Dr. Märk wird in der nächsten Generalversammlung eine Ergänzungswahl vorgenommen werden.

* * * * * Rohstoffbank. Das Institut erwirtschaftete nach Abzug sämtlicher Unkosten und Abschreibungen einschließlich 26 578 M. Vortrag einen Reingewinn von 286 410 (d. V. 274 105) M., woraus wieder 9 Proz. Dividende verteilt werden sollen. Der Geschäftsverkehr war, wie die Verwaltung im Rechenschaftsbericht ausführt, bei dem Hauptgeschäft und bei den Zweiggeschäften des Instituts ziemlich lebhaft. Der Umsatz hat eine Steigerung von etwas über 4 Millionen Mark erfahren. Die Um- und Anbauten der Bankgebäude in Roßwein und Hartha sind im verflossenen Jahre fertiggestellt worden. Die drei Bankgebäude stehen nunmehr nach den Abschreibungen mit 139 000 M. zu Buche. Die Deböter haben sich nach der Bilanz von 84 auf 89 Mill. Mark erhöht, während sich die Effekte von 1,3 auf 1,2 Mill. Mark ermäßigt haben. Das Grundstückskonto erscheint mit 10 500 (65 000) M. Krediteuren haben 2,0 (1,5) Mill. Mark zu fordern.

Montangewerbe.

* * * * * Die Erweiterungspläne der Rombacher Hüttenwerke. Aufgrund dieser Woche findet eine Aufsichtsratssitzung der Rombacher Hüttenwerke statt, in der über die von uns mehrfach berührte Angliederung einer Kohlenzeche, voraussichtlich in Form einer Interessengemeinschaft mit der Concordia Bergbau-Akt.-Ges. in Oberhausen, beraten wird.

* * * * * Der internationale Kupfermarkt eröffnete die verflossene Woche auf umfangreiche Kaufordnungen in fester Haltung und mit 7½ % M. Preisabschlag, wozu auch die von New York gekommenen günstigeren Berichte beitrugen. Als dann aber bekannt wurde, daß die sichtbare Versorgung Europas von 26 472 t am 14. Februar um 1181 t auf 27 653 t am 28. Februar gestiegen sei, was um so mehr in Erstaunen setzte, weil Amerika offiziell seine Kupferausfuhr im Februar mit nur 32 092 t gegen 33 133 t im Januar meldete, machte sich eine starke Verstimmung breit, die kräftig auf die Preise drückte. Die Notierungen für Elektrolytmittel wurden bis auf 67 Pfd. St. heruntergesetzt. Aber auch das machte nur wenig Eindruck auf den Markt für Standardware, da die Produzenten durch die zweite Hand fortwährend unterboten wurden. Auf eine in New York später bemerkbare Besserung für Kupferaktien zeigte auch der Kupfermarkt größere Lebhaftigkeit, so daß die Preise für Standardmetall wieder anstiegen; da jedoch die amerikanischen Produzenten ihre Notierungen für Elektrolytmittel abnormals ermöglichten, ohne bei den niedrigeren Preisen nennenswerte Gegenliebe zu finden, blieb die Unterschiedlichkeit dauernd, so daß für die ganze verflossene Woche ein anhaltendes Hin- und Herschwanken zu konstatieren war, das naturgemäß irgendwelche gesunde Stimmung nicht aufkommen ließ. Die Kupferausfuhr Amerikas erreichte während der verflossenen Woche 4702 t gegen 3950 t in der Vorwoche. Trotz allem hat Standardkupfer sich ziemlich stetig gehalten, wenn auch die Umsätze darin einen größeren Umfang vermissen ließen.

* * * * * Ueber die Lage des Petroleummarktes. Außert sich die Fachzeitschrift „Petroleum“ in ihrem letzten Wochenbericht: Die russischen Rohölpreise erfuhren eine neuzeitliche erhebliche Preissteigerung und notierten am Wochenende mit 42,25 Kop. gegen 40,50 am Ende der Vorwoche. Galizisches Rohöl zeigte in der offiziellen Börsennotierung der Lemberger Warenbörse einen Rückgang bis auf 8,07 Kr. Rumänische und amerikanische Provenienzen zeigten keine Veränderung, hingegen ist Mexikorohöl mit 40 c pro Barrel ab mexikanischen Häfen stark angeboten. Der Verwendung dieser billigen Oele zu Heizzwecken steht nichts im Wege, die Marineverwaltungen beanstanden jedoch den hohen Schwefelgehalt dieses Oele, der auf die Kessel ungünstig einwirken soll. In Leuchtkohl ist der Markt sehr ruhig. Die Beratungen der Leuchtkommission des Deutschen Reichstags finden fortlaufend volles Interesse, ebenso die französischen Monopolisierungsbestrebungen, die allerdings nach Mitteilung informierter Kreise, kaum Aussicht auf Durchführung haben. In Schmierölen ist die Nachfrage recht lebhaft, ebenso in Gasölen, wo man fast von einer Knappheit sprechen kann. In der Vorwoche ist in Südamerika das erste argentinische Rohöl regierungseitig zum Verkauf gebracht worden. In Benzinkästen hat sich die Marktlage gegen die Vorwoche nicht verändert.

* * * * * Prince Estate and Gold Mining Co., Ltd. Der Gewinn des Februar wird auf 2013 Pfd. St. einschließlich der diversen Einnahmen geschätzt. Pro Januar betrug der taxierte Gewinn 1888 Pfd. St.

Stoffgewerbe.

* * * * * Norddeutsche Trikotweberei vorm. Leonhard & Co. in Berlin. Der Geschäftsgang bei der Gesellschaft ist, wie das Berliner Mittagsblatt erfahren haben will, recht gut. Die Beschäftigung ist sehr lebhaft. Das Unternehmen ist bis September mit Aufträgen zu vorteilhaften Konditionen versorgt. Die Konjunktur darf augenblicklich günstig genannt werden. Die Aussichten werden nicht nur für das am 1. Mai zu Ende gehende Geschäftsjahr, sondern auch für die weitere Zukunft als gut bezeichnet. Was die diesjährige Dividendenauschüttung anbetrifft, so dürfte mindestens mit der gleich hohen Dividende wie im Vorjahr (II Proz.) zu rechnen sein.

* * * * * Vom Baumwollmarkt. Die Firma Knoop & Fabarius in Bremen teilt uns über den

Bremischen Baumwoll-Terminalhandel unter dem 7. März mit: Lebhafte Märkte bei weichenden Preisen lenken das Interesse des Publikums auf sich, der billigere Preisstand wurde zu Kaufen ausgenutzt und der Abschlag gegenwärtig zu einem Stillstand gebracht. Der Markt schließt wieder ruhig, aber stetig. Die Preise stellen sich bei:

	Eröffnung am 28./2.		Schluß am 6./3.	
	Brief	Geld	Brief	Geld
März . . .	62,9	62,6	62,1	61,7
Mai . . .	61,8	61,5	60,9	60,7
Juli . . .	61,6	61,3	60,5	60,3
August . . .	61,3	61,1	60,3	60,2
September . . .	59,3	59,0	59,0	58,8
Oktober . . .	58,7	58,3	58,5	58,1
November . . .	57,9	57,7	57,4	57,2
Dezember . . .	57,5	57,3	57,3	57,2
Januar . . .	57,4	57,2	—	—
Februar . . .	63,1	—	57,1	57,1

Statistik vom 28. Februar bis 6. März (Ballenzahl in Tausenden):

Ereignis in Sicht	1914	1913	1912	1911	1910
In Sicht gebr. wahr. d. Woche	1162	1125	1285	1011	924
Bei Gesamtsumme von . . .	—	1423	1604	1312	1033
Seit 1. September:					
Export nach dem Kontinent	1861	1833	1822	1807	1788
Großbritannien	2765	2622	2588	1720	1720
An Schiffsdorf nicht klarisiert	117	110	202	132	140
Sichtbarer Vorrat	5600	4863	5500	4450	3391
Gegen letzte Woche	—110	—125	—85	—126	—144
Import amerikan. Baumwolle					
Kontinent . . .	1371	1242	1357	929	885
Großbritannien	1080	1050	1250	850	811
Vereinigte Staaten . . .	125	115	144	81	84
Total . . .	2586	2387	2629	2069	1914
Seit 1. Sept. Kontinent:					
Export nach dem Kontinent	3383	3045	3214	2240	2240
Großbritannien . . .	1930	2002	2004	1665	1528
Vereinigte Staaten . . .	4362	4096	4221	3307	3307
Total . . .	1063	938	1045	726	726
Ablieferungen amerik. Baumwolle an die Spinnereien:					
Diese Woche Kontinent . . .	85	96	105	104	104
Großbritannien	80	72	86	81	81
Vereinigte Staaten . . .	155	144	144	84	84
Total . . .	230	218	230	189	189
Seit 1. Sept. Kontinent:					
Export nach dem Kontinent	3383	3045	3214	2240	2240
Großbritannien . . .	1930	2002	2004	1665	1528
Vereinigte Staaten . . .	4362	4096	4221	3307	3307
Total . . .	1063	938	1045	726	726
Ablieferungen amerik. Baumwolle an die Spinnereien:					
Diese Woche Kontinent . . .	65	65	71	71	71
Großbritannien . . .	60	61	60	59	59
Vereinigte Staaten . . .	25	25	26	25	25
Total . . .	90	91	97	95	95
Bankdiskont Berlin, im Preis	4	6	5	4	4
London im Preis	3	5	3	3	3

Transportwesen.

* * * * * Große Berliner Straßenbahn. Zu unseren letzten Meld

